


<b>Intro</b>	<b>Abstract</b> <b>Purpose</b> <b>Past</b>	<b>Gratwanderung</b>
<b>Concepts</b>	<b>Attitudes</b> <b>Strategies</b> <b>Modalities</b>	
<b>Partners</b>	<b>Students</b> <b>Teachers</b> <b>Institutions</b>	
<b>Spaces</b>	<b>Buildings</b> <b>Exhibitions</b> <b>Interspaces</b>	
<b>Output</b>	<b>Workshops</b> <b>Projects</b> <b>Events</b>	
<b>Extras</b>	<b>Business</b> <b>Statements</b> <b>Glossary</b>	
		<b>Community-Building in der lokalen Tourismusedwicklung</b>

## Die zwei Gesichter des Tourismus

### Ausgangslage

In den letzten Jahrzehnten haben sich viele Schweizer Berggemeinden von einem Bauerndorf zu einem Touristenort entwickelt. Diese Strukturveränderungen wurden meist ohne Rücksicht auf lokale Besonderheiten oder die jeweils eigenen kulturellen Verhältnisse vorangetrieben. Zwar schuf die Förderung des Tourismus neue Arbeitsplätze und sicherte so in wirtschaftlicher Hinsicht das Fortbestehen vieler Gemeinden, doch litt dabei das Selbstverständnis der Bevölkerung. Zunehmend veränderte sich die Lebenskultur der Dörfer. Eine vor allem wirtschaftlich akzentuierte Tourismusförderung ignorierte lange Zeit die sozialen und ökologischen Auswirkungen auf das Leben in einer Bauerngemeinde. In den letzten Jahren hat ein Umdenken stattgefunden. Das neue Ziel ist nun eine rückwärtsvolle Integration des Tourismus in die lokale und regionale Kultur. Nur auf diesem Weg kann vielleicht verhindert werden, dass die eigentliche Grundlage des Bergtourismus - die noch weitgehend intakte Natur und die heimische Kultur - nicht bedroht oder ganz zerstört wird. Denn die Attraktivität von Urlaubsregionen wird geprägt von selbstbestimmter kultureller Dynamik und sozialer Zufriedenheit der einheimischen Bevölkerung, beziehungsweise der Menschen, die hier im Tourismus arbeiten.

### Nachhaltigkeit als Schlüssel

Mittlerweile wurde erkannt, dass eine neue nachhaltige Tourismusentwicklung notwendig ist. Doch was heißt Nachhaltigkeit? Der Begriff ist nicht neu. Er gewann jedoch 1992 mit der Umweltkonferenz in Rio an Popularität. Ursprünglich kommt das Konzept der nachhaltigen, der dauerhaften Entwicklung aus der Forstwirtschaft. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts galt der Grundsatz, daß nur so viel Holz geschlagen werden durfte, wie wieder aufgeforstet werden konnte. 1987 führte die Weltkommission für Umwelt und Entwicklung (Brundtland-Report) die Debatte der nachhaltigen Entwicklung in die Politik ein. Nachhaltig ist demnach eine Entwicklung, „die den Bedürfnisse der heutigen Gegenwart entspricht, ohne die Möglichkeiten künftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen.“ Oder: „Dauerhafte (nachhaltige) Entwicklung ist Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“.



Der Tourismus braucht eine breite Abstützung in der lokalen Bevölkerung

### **Nachhaltigkeit durch Partizipation**

Wie kann nachhaltiger Tourismus erreicht werden? Ein wichtiger Punkt beim Streben nach Nachhaltigkeit im Tourismus, ist sicher die künftige Einbeziehung der lokalen Bevölkerung. Der Mensch sollte als Gestalter einer sozialverträglichen Tourismuspolitik im Mittelpunkt stehen. Um dies zu ermöglichen sollte die gesamte Dorfbevölkerung Zugang zu allen Informationen haben und gleichberechtigt in Entscheidungsprozessen eingebunden sein, die ihren Lebensraum betreffen.

## Neue Strategien der Transparenz

### Vorhandene Werkzeuge nutzen

Großgruppen-Konferenzen sind wirkungsvolle Instrumente um in komplexen Organisationen und in größeren sozialen Systemen (Stadt, Stadtteil, Region) einen schnellen, nachhaltigen und planbaren Wandel in Gang zu setzen und umfangreiche Planungsprozesse sowie Umsetzungen zu steuern.

Ihr wichtigstes Prinzip ist, alle Betroffenen am Prozess der Veränderung zu beteiligen.

Im Allgemeinen ist die zu Konferenzen eingeladene Bevölkerung stark engagiert, da sie von den Entscheidungen direkt betroffen ist. Die vorhandenen Ressourcen an Wissen, Erfahrung, Ideen und Beziehungen können so optimal und kreativ genutzt werden.

Heute kommen meist drei Formen von Konferenzen zum Tragen:

- Zukunftskonferenz
- RTSC – Real Time Strategic Change
- Open Space Veranstaltung

Die drei Konferenzformen unterscheiden sich vor allem in ihrer Durchführung, Strukturierung und in der Anzahl der Teilnehmer.

### Die Open-Space Konferenz

Open-Space Konferenzen können bis zu 1000 Personen umfassen. Die Konzeption basiert auf einem sehr offenen Modell: grundsätzlich kann jeder teilnehmen. Die Teilnehmer werden gemeinsam eingeführt und äußern, basierend auf dem Tagungsmotto, ihre eigenen Themen und Ziele. In selbstorganisierten Arbeitsgruppen werden die verschiedenen Sachbereiche bearbeitet. Das Besondere an der Open-Space Konferenz ist das das Gesetz der zwei Füße. Es ist das Gesetz der Freiheit und Selbstverantwortung. Jede(r) Teilnehmende hat das Recht, eine Gruppe oder Interaktion zu verlassen, wenn er/sie das Gefühl hat, nichts mehr zu lernen oder beitragen zu können.

### Die RTSC Konferenz

Eine RTSC-Konferenz arbeitet thematisch gebundener und meist mit weniger Personen als eine Open-Space Konferenz. Zu Beginn umreissen Referate die Dringlichkeit der thematisierten Fragestellung und die Notwendigkeit einer Weiterentwicklung. Anschliessend werden die vor der Konferenz definierten Ziele, Werte oder Strategien vermittelt. Gemeinsam sollen sie überprüft und weiterentwickelt werden.

### Die Zukunftskonferenz

An einer Zukunftskonferenz arbeiten in einer vorgegebenen Struktur bis zu 80 Personen, möglichst in interdisziplinärer Zusammensetzung. In sechs Arbeitsschritten werden die Vergangenheit sowie die äussere und innere Realität analysiert. Danach werden Zukunftsbilder entworfen und kreativ inszeniert, gemeinsame Ziele gefunden, und schliesslich Massnahmen und Lösungsansätze geplant. Der Schlüssel zum Erfolg der Zukunftskonferenz liegt darin, dass

- das definierte Ziel mit den richtigen Personen, welche für die Realisierung der Aktion notwendig sind, angesteuert wird
- Bedingungen gegeben sind, unter denen die Teilnehmenden das „ganze System“ erfahren, bevor sie einzelne Teile davon bearbeiten
- eine gemeinsame Wissensbasis gefunden wird, um darauf aufzubauen
- von den Teilnehmenden die Verantwortung für Lernen und Handeln übernommen wird

Im Zusammenhang der Tourismusedwicklung finden vor allem Zukunftskonferenzen statt.

Alle drei Konferenzen haben gemeinsam, dass sie in einem Konferenzraum und über einen bestimmten Zeitraum stattfinden; meist sind es 3 Tage. Der Inhalt der Konferenz wird von der Organisationsleitung festgelegt. Die Veranstaltungen bilden den Kick-Off für Entwicklungen, die alle Beteiligten aktiv und engagiert mitgestalten.



Die Zukunftskonferenz als Wegweiser.

Im Unterschied zu einer nur wenige Tage dauernden Konferenz, die allenfalls eine Initialzündung bewirken kann, sucht das Projekt „Gratwanderung“ nach geeigneten Strategien, die mitbestimmende Beteiligung der Bevölkerung konstant zu halten.

## Persönlicher Kontext und Relevanz

### Begründung der Themewahl

Als begeisterter Ski- und Radfahrer verbringe ich sehr viel Zeit in den Bergen. Dadurch konnte ich zahlreiche Kontakte mit der lokalen Bevölkerung knüpfen und habe so aus erster Hand erfahren, was sie beschäftigt oder was sie vermissen. Während meiner Ausbildung am Hyperwerk habe ich mich immer wieder mit der Bildung von Web-Gemeinschaften (Community-Building), dem Wissensmanagement und den Einsatzmöglichkeiten von Open Source-Software befasst.

Communitiys existieren heute in verschiedensten Formen. Sie bilden einen Ort des gegenseitigen Lernen und Lehrens. Innerhalb einer Gemeinde ist der Rahmen der Gemeinschaft bereits gegeben. Hier braucht es nur noch die nötigen Werkzeuge um die Zusammenarbeit zu vereinfachen und allen die Möglichkeit zu geben, unabhängig von Ort und Zeit ihren Teil zum Ganzen beitragen zu können.

Als Wissen werden alle organisierten Informationen mit ihren gegenseitigen Zusammenhängen, auf deren Grundlage ein System handeln kann, bezeichnet. Dieses Wissen ermöglicht es einem solchen System sinnvoll und bewusst auf Reize zu reagieren. Das ist einer der Hauptgründe, wieso es undabdingbar ist, dass die Bevölkerung die Möglichkeit hat, ihr Wissen einzubringen. Niemand kennt die Gemeinde und ihre Umgebung besser als ihre Bewohner.

Der Begriff Open Source beschränkt sich nicht ausschließlich auf Software, sondern wird auch auf Wissen und Information allgemein ausgedehnt. Im Projekt Gratwanderung wird Open Source Software zum Erreichen des Zieles eingesetzt, es wird aber auch davon ausgegangen, dass das vorhanden Wissen und alle Informartionen allen Betroffenen zur Verfügung stehen muss.

«Gratwanderung» ist ein Projekt, das nach neuen Wegen sucht, die einheimische Bergbevölkerung an der Gestaltung des internationalen Tourismus in ihrem Dorf teilnehmen zu lassen. Es vereint meine privaten und meine schulischen Interessen.

## Von der Idee zur Umsetzung

### Die Wahl der Gemeinde

Durch die SAB (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Bergregionen) kam der Kontakt zur Gemeinden Giswil im Kanton Obwalden zu Stande. Der Tourismusverein «Giswil-Mörialp Tourismus» (GMT) beauftragte ein externes Team von Touristikberatern ein Konzept für die Stärkung des Tourismus auszuarbeiten. Dieses Konzept war allerdings nicht sehr befriedigend. Insbesondere fehlte der Einbezug der direkt betroffenen Tourismusakteure, sowie der Bevölkerung. Die Gemeinde hatte deshalb die Notbremse gezogen und wollte das Projekt mit einer neuen Arbeitsgruppe wieder auf den richtigen Weg bringen. Nach einem ersten Treffen mit dem Gemeindepräsidenten wurde ersichtlich, dass eine Zusammenarbeit für beide Parteien nur Vorteile bringen kann.

### Initialzündung

Zusammen mit Herrn Branden, einem Experten in Bereich Moderation von Grossgruppen in der Tourismusentwicklung, wird im Rahmen einer 3-tägigen Zukunftskonferenz das eigentliche Projekt initialisiert. Die Stossrichtung der Touristischen Zukunft für die Gemeinde Giswil wird festgelegt.

### Mediale Erweiterung

Zur medialen Erweiterung der Konferenz ist die Open Source Plattform openACS geplant. OpenACS ist eine Arbeitsplattform, die über das Internet zugänglich ist und im schulischen wie auch im professionellen Sektor Anwendung findet. Das System ermöglicht unter anderem das Verwalten von Projekten (Zeitplanung, Dokumentenarchivierung, Unterhalt von Listen der Mitwirkenden u.a.) und kann für fast jedes Bedürfnis durch Module erweitert werden.

OpenACS soll als zentrale Wissens- und Kommunikationsplattform eingesetzt werden. Eine Ergänzung zu den real stattfindenden Treffen.

### Aus dem vollen Schöpfen

Im Laufe der Entwicklungsarbeit entsteht so ein Wissens-Pool. Dieses Wissen soll einer breiten Öffentlichkeit zur Einsicht und zur Verfügung gestellt werden. Wichtig ist, dass eine klare Struktur vorgegeben ist, die verbindlich festlegt, wie die verschiedenen Daten abgelegt werden. So kann der Pool weiter wachsen; es entsteht ein Wissensbazar.

## Resultate und Umsetzung der Arbeit

### Eine Gratwanderung

Zu Beginn lag mein thematisches Schwergewicht auf dem Einsatz von Open Source Software in Berggemeinden. Dieser Ansatz war mir aber vor allem im praktischen Teil zu technisch. So verschob ich meinen Fokus auf die touristische Entwicklung von Berggemeinden, mit der Idee das Wissen «alter Touristenorte» in die Neuen zu transportieren, damit die gleichen Fehler nicht nochmals gemacht werden. In Gesprächen mit Herrn Ruppen vom UNESCO Weltnaturerbe Aletsch entstand die Idee mit einer Gemeinde im Wallis Zukunftsszenarien zu entwerfen. So entstand der Kontakt zu Herr Branden aus Trimmis. Ich musste feststellen, dass ich mit meiner Idee offene Türen einrenne. Herr Branden ist unter anderem Grossgruppenmoderator und arbeitet intensiv im Bereich der partizipativen Tourismusentwicklung. So kam ich nach einer ersten Gratwanderung mit eine vollen Rucksack ins Basiccamp.

### Ein Wetterumschwung kurz vor dem Gipfel. Aber das Basiccamp ist gesichert.

Die Situation in Giswil zeigt, dass «Gratwanderung» durchaus seine Relevanz hat. Der Wunsch, die Bevölkerung an der Tourismusentwicklung zu beteiligen ist vorhanden, nur fehlt der Gemeinde und GMT das Wissen, wie sie dies gewährleistet werden kann. «Gratwanderung» liefert die Lösung und alle Parteien finden eine Zusammenarbeit wünschenswert.

Die Gemeinde und der Verein Giswil-Mörlialp Toursimus konnten sich bis jetzt aber nicht auf ein gemeinsames Vorgehen einigen. Das liegt zu einem grossen Teil daran, dass sich die Fronten auf persönlicher Ebene verhärtet haben. Zum anderen aber auch, dass die interne Kommunikation nicht genügend und das Vorgehen der einzelnen Parteien nicht transparent war. Zudem konnte ich beobachten, dass in einer kleinen Gemeiden, in der die Akteure meist auch persönlich miteinander verbunden sind, einfach alles etwas länger dauert. Zuviele persönliche Barrieren müssen beseitigt werden, bevor der sachliche Teil zum Tragen kommt. Was verständlich ist, schliesslich geht es um ihre Gemeinde - ihren Lebensraum.

## Das Wetter schlägt um



Die Wolken lichten sich

Eine persönliche Analyse des verworfenen Konzeptes und der Korrespondenz zwischen der Gemeinde und dem Tourismusverein zeigen mir, dass das Projekt durchaus sein Berechtigung hat - Herr Bürki, Gemeindepräsident von Giswil, war geradezu begeistert davon.

«Gratwanderung» schliesst die Lücke, die das Projekt der externen Touristikberater offen liess. Ausserdem liegen mir die Analysen des Gemeindepräsidenten und von Herrn Egger (Präsident SAB) vor, die mit meiner deckungsgleich sind.

## Neuformierung im Basiccamp

In einem weiteren Schritt werden nun in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Giswil und der Unterstützung seitens der SAB die Ziele neu definiert und die strategische Vorgehensweise festgelegt. «Gratwanderung» liefert den Ansatz und die nötigen Grundlagen. Die gedankliche Vorarbeit, die technischen Abklärungen habe ich abgeschlossen und die Kontakte stehen. Die Realisation, also die Umsetzung meiner Vorarbeit, findet im Rahmen eines weiterführenden Diploms im nächsten Jahr statt. Seitens Giswil und SAB ist die Bereitschaft dazu vorhanden, der Gemeinderat ist sogar höchst interessiert an einer Zusammenarbeit. Ich stehe mit zwei Cinque Studenten im Gespräch für die Nachfolge im nächsten Jahr.

## Kontext zu Jahresthematik Nomadix

Die medial bestimmte Wirklichkeit des 21. Jahrhunderts zeichnet sich aus durch ein zunehmendes Verschwinden von Grenzen und Abgrenzungen. Das Internet überspringt Zeit und Raum. Dies macht sich «Gratwanderung» zu Nutzen.

«Gratwanderung» ermöglicht den Beteiligten die Mitarbeit, ohne dass sie zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten Raum sein müssen. Natürlich ist ihre reale Anwesenheit nicht unabdingbar, es wird eine Mischform geboten.

«Gratwanderung» versucht zu zeigen, dass trotz Globalisierung der Erhalt kultureller Unterschiedlichkeiten notwendig - im Sektor Tourismus geradezu existenziell - ist. Hier bleibt die Einzigartigkeit aber vor Ort und der Besucher muss sich auf Reisen begeben, um diese zu Erfahren.

University of  
Applied Sciences  
Basel

**FHBB**

**Department HyperWerk**

**Christoph Bütler**

Dipl. Interaktionsleiter FH

T +41 76 437 70 30

[cbu@hyperwerk.ch](mailto:cbu@hyperwerk.ch)

[www.lebtreu.ch/diplom](http://www.lebtreu.ch/diplom)